ENTSPANNT, ABER WACHSAM WARTEN
AUF GOTTES WIRKEN IN DER WELT UND IN MEINEM LEBEN

Zusammenfassung der Predigt zum 32. Sonntag im Jahreskreis LJ A
von Pfr. Walter Mückstein

Warten gehört zu unserem Leben. Wir warten auf Menschen, auf Nachrichten, auf bessere Zeiten. Wir sehnen uns nach Frieden, Gerechtigkeit und einem guten Miteinander. Damit warten wir letztlich auch darauf, dass Gottes Reich, das Jesus verkündet hat, deutlicher erfahrbar wird. Paulus beschreibt es als „Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm 14,17).

Im Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1–13) erzählt Jesus von einem Bräutigam, der lange auf sich warten lässt. Alle zehn Frauen werden müde und schlafen ein. Doch nur fünf haben genügend Öl für ihre Lampen und können schließlich das Hochzeitsfest mitfeiern. Jesus schließt mit der Mahnung: „Seid also wachsam!“

Bemerkenswert ist: Jesus kritisiert nicht, dass alle eingeschlafen sind. Wachsamkeit bedeutet offenbar nicht, ständig angespannt zu sein. Wir dürfen entspannt warten. Entscheidend ist, dass wir vorbereitet sind.

Was aber bedeutet das Öl in unseren Lampen? Eine mögliche Deutung: Es steht für jene inneren Kräfte, die uns helfen, geduldig und zuversichtlich zu leben. Dazu können besonders die drei göttlichen Tugenden beitragen: Glaube, Hoffnung und Liebe.

Der Glaube gibt uns Halt. Im Vertrauen auf Gott müssen wir nicht alles allein bewältigen. Auch Zweifel und Fragen dürfen ihren Platz haben.

Die Hoffnung öffnet Zukunft. Sie lässt uns darauf vertrauen, dass Leid und Scheitern nicht das letzte Wort haben. Sie ermutigt uns, auch in schwierigen Situationen den nächsten Schritt zu wagen.

Die Liebe schenkt Verbundenheit. Sie zeigt sich in Zuwendung, Fürsorge und Solidarität, aber auch in einem barmherzigen Umgang mit uns selbst.

Glaube, Hoffnung und Liebe sind Geschenke Gottes. Wir können sie pflegen, indem wir uns täglich seiner Nähe bewusst werden, unsere Hoffnung lebendig halten und anderen Menschen Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken. Dabei können wir einander stärken und tragen.

So *warten* wir nicht nur auf Gottes neue Welt. Wo Menschen glauben, hoffen und lieben, wird schon heute etwas von ihr sichtbar. Wir können entspannt, aber wachsam leben und die Zeichen seiner Gegenwart entdecken. Dann gehen unsere Lampen nicht aus – auch wenn wir lange warten müssen.

© Walter Mückstein